in der Zeit vom 12. bis zum 18. September abgehalten werden sollen.

— (Prinz Heinrichs Rücktritt) von der Führung der Hochseeflotte ist schon längere Zeit in Marinekreisen erörtert worden. Der Prinz hat drei Jahre die Hochseeflotte kommandiert und über eine bestimmte Zeit pflegt ein solches Kommando nicht zu dauern. Für den Prinzen gibt es in der Marine nur noch den Posten eines Generalinspekteurs, der seit dem Rücktritt des Großadmirals von Köster frei ist. Daß Prinz Heinrich, der seit dem 13. September 1901 Admiral ist, dann auch wohl zum Großadmiral befördert werden wird, darf als sicher angenommen werden. Als Nachfolger für den Prinzen Heinrich im Kommando der Hochseeflotte kommt in erster Linie der Admiral von Fischel in Betracht. Er ist Chef der Station der Nordsee und hat als Chef des zweiten Geschwaders — Flaggschiff Preußen — noch unter Kösters Leitung sich hervorragend ausgezeichnet.

-- (Deutschland als Friedensstifter.) Die russische Regierung hat sich bekanntlich vor der jüngsten Demarche der Mächte in Belgrad bereit erklärt, auf Grund der türkischen Vereinbarung mit Oesterreich-Ungarn über die Annektion Bosniens und der Herzegowina und der dadurch bedingten Abänderung des Artikels 25 des Berliner Vertrages die Zustimmung zu geben. Trotz wiederholter gegenteiliger Feststellung in deutschen Blättern, wird in einem großen Teile der ausländischen Presse die Fabel aufrecht erhalten, der Entschluß der russischen Regierung sei das Ergebnis der Pression Deutschlands gewesen. Es wurde sogar die groteske Behauptung aufgestellt, Deutschland habe mit der Mobilmachung gedroht. Demgegenüber stellt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung den Hergang authentisch fest und schließt seine Auslassungen wie folgt: „Ein Grund zu Verdächtigungen Deutschlands oder Rußlands kann in dem ganzen Vorgange absolut nicht gefunden werden. Es hat keine Spur von Drohungen stattgefunden, und es konnte also auch keinen Drohungen nachgegeben werden. Wir hoffen, daß die Polemiken anläßlich dieses Vorganges, der sich in Form einer freundschaftlichen Aussprache abgespielt hat, aufhören. Wer darin fortfährt, setzt sich dem Verdachte unlauterer Verhetzung aus." — Das wird natürlich die englischen Blätter, voran die Times, nicht abhalten, Deutschlands Friedensdienste weiter zu verdächtigen.

— (Dementi.) Die Meldungen über die bevorstehende Zusammenkunft des Präsidenten Fallieres mit Kaiser Wilhelm entbehren der Begründung. Es haben keinerlei Verhandlungen über eine derartige Zusammenkunft stattgefunden.

-- (Deutsche Truppen auf französischem Boden?) [illegible] Die Vogesen-Kompagnien preußische Infanterie unter dem Befehl eines Majors sollen die Grenze auf dem Gebiete von Fraize überschritten haben; sie seien 60 Meter auf französischem Gebiet vormarschiert, hätten dann Halt gemacht und sich aus einer französischen Wirtschaft Speisen und Getränke reichen lassen. Die Truppe soll lange Zeit auf französischem Boden geblieben und dann auf deutsches Gebiet zurückgekehrt sein. Ein französischer Postbeamter sei Zeuge dieses Vorfalles gewesen und habe die Militärbehörde benachrichtigt. — Es wird sich wohl auch hier wieder nur um eine Sensationsente des „Petit Journal" handeln.

— (Die chinesische Sondergesandtschaft in Berlin.) Nicht zum ersten Male schickt die Pekinger Regierung eine Sondermission nach Deutschland, um hier Material zu sammeln für die Reorganisation des gesamten öffentlichen Lebens in China. Namentlich der Besuch des Vizekönigs Tuan-Fang wird noch in vieler Erinnerung sein, der in erster Linie unsere parlamentarischen Einrichtungen studieren wollte, und daneben noch die Gelegenheit benutzte, um freundschaftliche Beziehungen von dauerndem Werte mit uns anzuknüpfen, die bekanntlich der Errichtung der Deutschen Medizinschule in Schanghai und einer willkommenen Vermehrung des deutsches Einflusses bei der Reform des chinesischen Schulwesens wesentlich zustatten gekommen sind. Die Sondermission, über deren Eintreffen in Berlin wir schon berichteten, hat sich das Studium des Finanz- und Währungswesens in den großen Kulturstaaten zur Aufgabe gemacht.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 2. April 1909.

*— **Der April** ist gerade nicht gut angeschrieben unter den Menschen. Die Leute schelten ihn einen unbeständigen Monat, aber wenn man mit rechten Blicken die Dinge betrachtet, so muß man sich sagen, daß das gerade das hübsche an ihm ist. Es ist gerade so wie im Theater, immer gibt es da etwas neues zu sehen. Ist es nicht herrlich im April, wenn die Sonne durch den Regen lacht, daß es von den grünbelaubten Bäumen blinkt wie Perlen und Edelsteine und am Abend hoch über dem Sammetgrau des abziehenden Gewölks der leuchtende Regenbogen steht, oder wenn der Sturm dahinbraust durch den knospenden Wald und dann plötzlich dennoch ein Sonnenstrahl herausbricht aus dem finsteren Gewölk und sich in der Ferne ein leuchtendes Saatengrün oder eine schimmernde Wasserfläche hervorhebt, eine selige Verheißung. Ja, der April ist ein tüchtiger Theaterdirektor, er versteht sich auf das Durcheinander. Lachen und Weinen ist nicht schwer, aber mit dem einen Auge lachen und mit dem anderen weinen zugleich, das ist eine Kunst, zu welcher es nur wenige Schauspielkünstler gebracht haben, keiner aber soweit wie der April. Aber in der Natur kann doch der April recht tüchtig Schaden anrichten und bei Landleuten und Gärtnern ist er ebenso verhaßt wie bei den Gastwirten und in den Sommerfrischenorten, und deshalb sieht man ihn mit Recht mit einigem Bangen entgegen, und wenn zum 1. April die Sonne fröhlich lächelt, so sagt man sich unwillkürlich: Ist das ernst, soll das so bleiben, oder will uns der Wettergott in den April schicken.

*— **Kühl geworden** ist es nach den Gewittern der vergangenen Nacht, die mit heftigem Sturmesbrausen über unsere Gegend hinzogen. Was wird uns der April weiterbringen?

*— **Konfirmanden-Entlassung.** Zu feierlichem Aktus, zu dem sich — wie immer — das gesamte Lehrerkollegium und viele Eltern eingefunden hatten, wurden in der Aula der Bürgerschule unsere diesjährigen Konfirmanden entlassen. Nach Gesang und Gebet hielt Herr Schuldirektor Poenicke auf Grund des Schriftwortes: Spr. Sal. 23,26 eine zu Herzen gehende Ansprache, in der er den Kindern nahe legte: 1: dem Herrn ihr Herz zu geben, und 2: Wohlgefallen zu finden an seinen Wegen. — Möchte die Saat, die die Schule in Gemeinschaft mit dem christlichen Elternhaus in diese junge Christenschar gelegt, recht reichen Segen bringen!

*— **Der Edisonsalon** ladet seine Freunde wieder für Sonnabend und Sonntag zum Besuche der Vorstellungen ein und bietet ein vorzügliches Programm, dessen Glanzpunkt die Fortsetzung des Melodrams „Die Stunde des Tages" bildet, wovon als zweiter Teil „Der Morgen" in entzückenden Bildern das Auge fesseln wird.

Mülsen St. Niclas. (Den Fuß zerquetscht.) Auf einem Kohlenwerk in Hohndorf wurde dieser Tage der Bergarbeiter Emil Vogel von hier kurz vor der Ausfahrt dadurch schwer verletzt, als ihm durch niedergehendes Gestein ein Fuß arg zerquetscht wurde. Der Verunglückte wurde im Oelsnitzer Krankenhause unter gebracht.

Mülsen St. Micheln. (Trichinen) fand am 31. März in einem schweren, fetten Schweine der Fleischbeschauer Arno Flämig hier. In 24 Präparaten wurden 20 Stück Trichinen vorgefunden. Der geplante Braten sollte nächsten Sonntag bei Gutsbesitzer R. die Hochzeitstafel mit bereichern helfen.

Ortmannsdorf. (Fahrlässige Brandstiftung.) Bei [illegible] niedergebrannt ist, entstand am 24. vorigen Monats auf dem Dachboden des Wohnhauses wiederum ein Brand, durch den der Fußboden beschädigt und eine Brückenwage fast verbrannt ist. Das Feuer wurde rechtzeitig gelöscht. Es ist von einem bei Ebersbach als Kindermädchen in Stellung befindlichen 12 Jahre alten Schulmädchen verwahrlost worden, das auf dem Boden mit Streichhölzchen gespielt hat.

Rödlitz. (Verunglückt.) Auf einem Oelsnitzer Schachte verunglückte der dort zur Aushilfe beschäftigte Schachtzimmerling Albin Fritsche dadurch, daß sich ein Stück von dem im Schacht befindlichen Eis löste und dem Bedauernswerten auf den Rücken fiel, wodurch er erhebliche Verletzungen erlitt.

Dresden. (Ende der Personenschiffahrt auf der Elbe?) Die Nachricht von umfangreichen Betriebseinschränkungen bezw. von der gänzlichen Einstellung der Personenschiffahrt auf der Elbe seitens der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat in allen Kreisen das größte Aufsehen hervorgerufen. Besonders in den zahlreichen Orten an der Elbe, deren Existenz von dem Reisenden- und Touristenverkehr abhängt, ist man aufs höchste erschrocken, und es machen sich bereits Stimmen geltend, die verlangen, daß seitens der Kommunen und Gemeindeverwaltungen Mittel und Wege zur Aufrechterhaltung der Personenschiffahrt auf der Elbe angegeben werden. Es ist wahrscheinlich, daß demnächst eine Versammlung von Vertretern der in Frage kommenden Elborte und Städte zusammentreten wird, um hinsichtlich der Aufrechterhaltung der Personenschiffahrt zu beraten und Beschlüsse zu fassen. Der Leiter der Gesellschaft, Direktor Fischer, teilt mit, daß interne Erörterungen im Hinblicke auf die in den letzten Jahren dauernd ungünstigen Erwerbsverhältnisse der Gesellschaft darüber gepflogen worden sind, in welcher Weise am besten günstigere Resultate herbeigeführt werden könnten. Es sei nicht von der Hand zu weisen, daß die Konkurrenz der Elbetalbahnen für die Gesellschaft derartig schwere Opfer bedeutet, daß unter Umständen Betriebseinschränkungen in der oder jener Gestalt wohl in Betracht gezogen werden könnten. Für deren Durchführung sei jedoch ein fester Zeitpunkt noch nicht anberaumt worden.

Thalheim. (Wackere Tat.) Hier stürzten das vierjährige Söhnchen des Strumpfwirkers Brunner und das dreijährige Söhnchen des Bahnbeamten Fröhlich in die Zwönitz, wurden aber noch rechtzeitig vom Bäckermeister Weidner und vom Strumpfwirker Köhler vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Gerichtszeitung.

— **Berlin.** (Kindermißhandlung.) Vor der siebenten Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin hatte sich der Arbeiter Seidel und seine Ehefrau wegen Körperverletzung mit gefährlichen Werkzeugen und lebensgefährlicher Behandlung ihres Kindes zu verantworten. Das Gericht erkannte gegen die Ehefrau auf 1 Jahr 9 Monate und gegen den Ehemann auf 6 Monate Gefängnis. Der etwa 7 Jahre alte Otto hat bei seinen Eltern ein furchtbares Martyrium durchgemacht und ist schließlich infolge der Mißhandlungen verstorben. Die Obduktion ergab ein ganz grauenhaftes Bild. Die als Sachverständige geladenen Medizinalräte Dr. Stoermer und Dr. Hoffmann machten über den Obduktionsbefund entsetzliche Angaben. Die linke Gesichtshälfte des Knaben habe nicht weniger als 25, die rechte sogar 35 blutunterlaufene rißartige Striemen gezeigt, ebenso der Hinterkopf, die Ohren und der Nacken. Arme und Beine wären mit fast nebeneinander liegenden Striemen und aufgeplatzten Hautstellen bedeckt gewesen. Als eigentliche Todesursache sei eine Lungenentzündung festgestellt worden. Diese Krankheit sei aber nicht vorgeschritten gewesen, der Tod sei jedenfalls aber begünstigt worden durch den jammervollen Zustand, in dem sich das Kind befunden habe. Die Eltern wurden seinerzeit verhaftet, aber nach drei Wochen wieder auf freien Fuß gesetzt. Vor Gericht behaupteten sie, sie wären nie über das Züchtigungsrecht hinausgegangen und hätten das Kind auch nie hungern lassen. Die mehrstündige Beweisaufnahme bestätigte aber zum großen Teil das bisherige Ermittelungsergebnis. Staatsanwalt Leisering beantragte gegen die Eltern eine Zuchthausstrafe von je fünf Jahren, fünf Jahre Ehrverlust und sofortige Verhaftung. Das Gericht nahm nur Körperverletzung durch eine das Leben gefährdende Behandlung an und kam zu der oben mitgeteilten Verurteilung.

Letzte Telegramme.

Ueberfall.

Berlin. Heute früh 9½ Uhr wurde auf dem Postamte 48 in der Petristraße der Briefträger Eulenburg von einem Unbekannten überfallen, der ihn mit einem stumpfen Instrument niederschlug und 800 Mark raubte. Der Ueberfallene ist gefährlich verletzt; von den Tätern fehlt jede Spur.

Die Wirren im Orient.

Wien. Eine Intervention Italiens in Montenegro kündigt die Neue Freie Presse mit aller Bestimmtheit an. Danach hat sich die italienische Regierung sich bereit erklärt, in Montenegro zu intervenieren, um es zu einer ähnlichen Erklärung an Oesterreich zu veranlassen, wie Serbien sie abgegeben

— Wien. Aus Belgrad kommen wider Nachrichten über eine bedenkliche Gährung in der Armee. Allgemein wird angenommen, daß der König wird früher abdanken müsse, als er selbst glaubt. Zahlreiche Verhaftungen von Offizieren wurden vorgenommen.

Belgrad. Prinz Georg teilte dem Kriegsminister mit, daß er infolge einer Aufforderung seitens des Offizierskorps Serbien nicht verlassen werde. Er verlangt, der Garnison Nisch zugeteilt zu werden und eine Untersuchung gegen ihn in Sachen des verstorbenen Kammerdieners, damit die Hetzereien gegen die Dynastie aufhören.

Verbrecherischer Anschlag auf den großen Hobokener Viadukt.

Newyork. Entlassene Arbeiter verübten gestern auf den Viadukt bei Hoboken einen Racheakt, der das Leben zahlreicher Menschen gefährdete und unter der Bevölkerung Hobokens eine Panik verursachte. Ueber die Tat berichtet uns folgendes Telegramm: In Hoboken bei Newyork wurde gestern der Versuch gemacht, den Viadukt zu sprengen, der zehn Millionen Dollar gekostet hat. Der Luftdruck war so gewaltig, daß in den meisten Häusern in einem Umkreis von zwei Kilometer die Fensterscheiben sprangen und Eisenstücke durch die Luft flogen. Der Viadukt war jedoch bis auf sechs Stahlpfeiler wenig beschädigt. Viele Schlafende wurden durch fallende Steine, Eisen- und Holzstücke verletzt und aus den Betten geworfen. In der Stadt glaubte man infolge der Erschütterung an ein Erdbeben, und der Einwohner bemächtigte sich eine Panik. Man hat es mit dem Anschlag kürzlich entlassener Arbeiter zu tun. — Weiter berichtet uns ein Telegramm des Preßtelegraph, daß bei der Explosion in der nächsten Umgebung des Tatortes die Häuser ins Wanken gerieten und ein Bureau bei dem Viadukt vollständig zerstört wurde. Stahlstücke wurden Hunderte von Metern weit durch Häusermauern geschleudert, und der Kalk fiel von den Decken. Die Polizei hat umfangreiche Nachforschungen nach den Tätern angestellt, bisher jedoch ohne Erfolg.

Neuestes vom Tage.

Kostbare Geschenke für den erwarteten holländischen Thronfolger. Der in Holland so freudig erwartete Thronfolger dürfte das bei seiner Geburt am reichsten beschenkte Wesen der Welt sein. Denn ganz Holland rüstet sich, und wohl selten sind einem Thronfolger von den Provinzen und Städten seines Landes so viele wertvolle Geschenke beschert worden, als sie in diesem Falle geplant werden. Teilweise steht, wie wir schon kurz berichteten, die Liste schon fest. Die Provinz Seeland